

Halle'sches Tageblatt.

Beilageblätter 9 Mar.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen tags zuvor erbeten.

Inserate besitzen sämtliche Annoncen-Bureau.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mar.

Interessenspreis für die viergehaltene Corpus-Zeile über deren Raum 15 Pf.

Vierteljährlicher Jahrgang.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 58.

Sonnabend, den 10. März.

1883.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnement bei Aug. Apelt, Leipzigstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 78, M. Dannenberg, Gießstraße 67, Albert Schmidt, Dompst. 8, F. W. Matze, „Zum Gutenberg“, Königstraße 20c, Ludw. Kramer, Diemitz.

* Die Stimmung in Rußland.

Es ist münzlich bekannt, daß in Rußland jeder, der etwas auf sich hält, seinem Mostowitertum einen französischen Hirt zu geben trachtet, wie jeder, der sich für einen Patrioten hält, sich für verpflichtet erachtet, nach der Seine hinüberzusehen und in den französischen Machepolitiken die natürlichen Verbündeten des Panlawismus zu erblicken. Diese französischen Sympathien des silberrechten Durchschmittstrüßens sind geschichtlich erwachsen als eine Folge der Enttäuschung Rußlands über seinen preussischen Schilling. Seit dem Anfang unseres Jahrhunderts hatten sich die Russen gewöhnt, Preußen als ein russisches Vorwerk, die preussische Armee als die Vorhut der russischen zu betrachten. Unsere Konventionen gaben sich alle Mühe, die Petersburger Kreise in dieser Auffassung zu bestärken; ihnen war das auf allen Gebieten des Lebens zurückgeliebte Rußland der starke Hort aller konventionellen Interessen, der weisse Czar der große Vater aller Preußen; erst die Sobolew-Epizode mit ihren Ausbrüchen eines wahrhämigen Deutschenhasses hat die Kreuzzeitungsmänner von ihrer stillen Sehnsucht nach der russischen Krone befreit. So haben denn die russischen Regierungsmänner gewohnheitsmäßig auf Preußen mit jener wohlwollenden Herablassung herab, mit welcher die Mächtigen ihre allzeit ergebene Diener zu belohnen pflegen. Da kamen die großen Jahre 1866 und 1870: aus den Trümmern der vermorrenen deutschen Bundesverfassung erstand ein durch Einheit starkes Deutschland, welches den französischen Uebermut niederbrach und sich mit einem Schläge eine beherrschende Stellung in Europa errang. Aus dem kleinen Saate, dessen demüthige Gebärde Rußlands fast wie Mittelglied seines Hofes zu behandeln sich gewöhnt hatte, war plötzlich ein mächtiger Nachbar geworden. Das war für den russischen Stolz zu viel; fast einstimmig stellte sich die russische Nation in dem deutsch-französischen Einheitskampfe auf die Seite des besten Frankreichs. Alexander II., welcher die Siege der russischen Waffen im Jahre der russischen Unabhängigkeit erblickte, stand mit seiner Auffassung fast allein; der Kronfolger, der jetzige Czar, machte sich zum Mittelpunkt der abweichenden Ansichten der russischen Gesellschaft. Zum Glück für uns kam die französische Stimmung des Salons damals nicht praktisch zur Geltung: Alexander II. ließ sich in seiner loyalen Politik nicht beirren und hielt dem jungen Deutschland den Rücken frei. Der Deutschenhaß aber wuchs, als auf dem Berliner Kongreß der britische Botschafter die russischen Bären zum Wüthung zwang, er erreichte seinen fieberhaften Höhepunkt, als im vorliegenden Frühjahr Österreich, durch den Rückfall an Deutschland getrieben, den süß-schwarmen Zustand niederwerfen konnte, ohne daß das russische Schwert den russischen Brüdern zu Hilfe eile. Damals

sondirte die russische Aktionspartei an der Seine den Boden, ob nicht die Zeit reif sei für einen kriegerischen Bund der slavischen und romanischen Rasse. Das Ergebnis ist: Sobolews Brandreden bezeichneten jenen Höhepunkt der kriegerischen Begeisterung, von dem dieselbe in diesem Jahre wieder herabfällt. Rascher noch als sie gekommen irrte die Hochfluth des italienischen Panlawismus rückwärts und riß in ihrer unwiderstehlichen Rückfluth Gortschakow und Ignatiew als politische Leiden mit sich fort. Die Kriebelerei dieser gewaltigen Reaktion liegt hauptsächlich in den französischen Zuständen. Der politische Orientismus, welchen die Franzosen wieder einmal aufwachen, macht durch alle Rechnungen der Freunde der großen Nation einen Strich; mit einem Haufe, in dem Niemand weiß, wer Koch, wer Keller ist, macht man keine Geschäfte, und mit einem Saate, in dem Theobaudius Kriegsminister werden, schließt man keine Bündnisse. Die innere Schwäche der französischen Republik, ihr nervöses Hin- und Herbäumen zwischen anarchischem Fieber und charistischem Schüttelfrost, gehört zu den großen geschichtlichen Thatsachen, welche fernhinleuchtend, jedem sichtbar, jedes menschliche Auge zu sinnender Betrachtung nützlich und dem menschlichen Geiste durch die unabweislichen Kennzeichen ihrer Erscheinung nicht einmal mehr die Wahl zwischen verschiedenen Urtheilen lassen. Solche Thatsachen pflegen langsam aber sicher einen Stimmungswandel auch in den hochmüthigsten und schwerfälligen Gemüthern zu erringen. In Deutschland kommt der Wurm der französischen Zustände der fortschreitenden Verbreitung des deutschen Volksgedankens von manchen durch Ueberbreitung zur Irreführung gewordenen politischen Glaubensfäulen zu Hilfe, welche seit der französischen Revolution das politische Denken der Deutschen beherrscht haben. In Rußland beginnt unter dem gleichen Einflusse in den Gaunermännchen des russischen Erkenntnis zu tagen, daß der Saats des russischen Zukunftsstaates von den Männern jenseit der Vogeln nicht zu erwarten hat. Frankreich ist eine Reize, mit der man sich nicht verbindet, so taut es jetzt laut und vernünftig aus Russens Munde von Moskau herüber. Es ist natürlich, daß der ernste Mann, welcher die Moskauer Zeitung leitet, zuerst diese Meinung ausgesprochen, denn er sieht den Wirklichkeiten der Politik zu nahe, als daß ihm der phantastische Wunsch so leicht zum Glauben werden könnte. Aber wenn der Paroxysmus in Frankreich lange genug weiterzäh, wird auch der phantastische Allfahol seinem konventionellen Gegenpol im Panlawismus folgen, und schließlich wird sich der zurückgeliebte Liberaler nicht mehr der Erkenntnis verschließen, daß im Rechenexempel der europäischen Politik Frankreich keine bestimmte berechenbare Größe mehr ist. Diese Erkenntnis dürfte dann in weiterer Entwicklung da-

hin führen, daß der russische Volksgedanke sich mit der Thatsache eines einigen mächtigen Deutschlands versöhnt.

* Politische Tagesübersicht.

Halle, den 9. März.
Die Petitionskommission des Abgeordnetenhauses beschloß gestern eine Petition aus der Provinz Sachsen gegen die Verordnung des Oberpräsidenten betreffend die Sonntagsruhe als unangelegentlich zur Verhandlung im Plenum zu erachten, da nicht dargelegt war, daß die Petenten den Zusammenhänge innegulig haben, und daß überdies die angelegte Verordnung Gegenstand von Erörterungen seitens des Ministeriums des Innern sei.
Der Magdeb. Bz. acht aus Berlin folgende Nachricht zu: Der Chef der persönlichen Angelegenheiten im Kriegsministerium, Generaladjutant des Kaisers und Chef des Militärkabinetts, Generalleutnant v. Albedyll, ist heute sein Abschiedsgeld eingekassiert haben. Es dürfte dies der ungewohnte Beweis dafür sein, daß die Verwirklichung der Ernennung des Generalleutnants von Albedyll zum Kriegsminister in kürzester Zeit erfolgt, denn da letzterer der Anciennität nach länger ist als General v. Albedyll, mußte dieser als dem Kriegsminister untergeordnet, seinen Platz räumen. Der Bericht, die Abtheilung für die persönlichen Angelegenheiten des Kriegsministeriums abzugeben und von dem Minister unabhängig zu machen, ein Aushöckerfahrig, welches in früheren Jahren schon einmal bestanden hat, scheint demnach an dem Aushöckerfahrig des Generals v. Albedyll gefestigt zu sein. Dem Kaiser dürfte es sehr schwer werden, sich von General von Albedyll, der seit einer langen Reihe von Jahren fast täglich im Palais zum Vortage erschienen ist und den Monarchen fast auf allen seinen Reisen begleitet, zu trennen.
Die „Eich. Corr.“ erinnert daran, daß mit Herrn v. Kamele der letzte der Kollegen des fürstlichen Bismarck ausgeschiedet, welche im Winter 1878—79 im Staatsministerium gegen das Tabakmonopol stimmten. Friedenthal, Podreth, Falk und Graf Eulenburg II. sind ihm vorausgegangen.
Aus den Protokollen des Bundesrats ist jetzt die Absicht der alsbaldigen Wiedereröffnung des Etats für 1884—85 zu konstatieren. Nach dem Protokoll der Sitzung vom 21. v. M. bemerkte der Vorsitzende, daß es sich empfehlen würde, den Entwurf zum Reichshaushalts-Etat für 1884/85, nachdem dessen gleichzeitige Verhandlung mit dem Staatsrat für 1883/84 vom Reichstage abgelehnt worden, dem letzteren alsbald nach seinem Wiederzusammenzutreten mit den Modificationen, welche sich aus den bei der ersten Einbringung veränderten Verhältnissen er-

Bischof und König.

Historische Novelle aus Friedrichs des Großen Zeit von Marian Tenger.

Sehr oft, wenn Fischen eben ganz besonders zufrieden mit ihrem Dheim war, sprang sie — uneingedenk des fürstlichen Sceners, das er mit so hoher Würde führte — auf ihn zu, schlang ihre Hände um seinen Hals, küßte und weichelte ihn, und tanzte singend um den prächtigen Leibhühner, in dem er saß. Sie küßte und trillerte durch Haus, Hof und Garten, wenn sie auf dem Lande waren, und ließ sich auch in der Stadt durch die salbungsvollen Gesichter der Domherren und Aelte nicht führen, die sich in dem Palaste des Fürstbischöflichen zur Cour einfanden.

Der Fürstbischöfliche ließ das tolle Kind gewähren, und gab sich den Anschein, als bemerke er nicht, wenn Fischen in äußerster postürlicher Weise jetzt diesen, dann jenen der geliebten Herren in Haltung und Gekörbe nachahmte oder karikierte.
Das Benehmen ihres Sohnes störte der Gräfin weit mehr Betrübten ein.
Frimviot war 16 Jahre alt. Im Aeußeren seines Vaters vollendetes Ebenbild, hatte er innerlich etwas von dem ernsten Wesen der Mutter. Dieser Ernst wurde begleitet durch seine Studien, denen er mit Eifer oblag. Dabei zeichnete er sich durch große Beobachtungsgabe, durch einen sehr preussischen, praktischen Sinn und die dem Nordländer eigenthümliche Besonnenheit aus. Frimviot hatte zwar auch ein gut Theil der jugendlichen Heiterkeit, die in dem Gemüthe seiner Schwester vorherrschte, aber er verstand es schon als Knabe, Maß zu halten. Wie natürlich es war daher, wenn die Gräfin voraus sagte, daß er ihre Aelte nicht als Auge lassen und aus dem Herzen der armen Mutter das herauslösen werde, was sie auszubringen nicht wagen dürfte. Wie mußte Gräfin Amalie daher erstaunen, als sie bemerkte, daß Frimviot nicht dessen sich erwig bemühte, mit seiner Schwester um die Wette weit unter seinem Alter kindlich froh und sorglos zu sein. Es schien, als ob dieses neue Leben ihm, wie ihr, über Alles gefalle.

Beide schienen das goldene Dheim des Kaisers nicht zu bemerken. Und doch war dieses goldene Dheim fest und eng genug, und wurde von vielen Augen mit äußerster Sorgfalt bewacht.

Die Verwunderung über ihren Sohn erreichte den höchsten Grad, als Gräfin Amalie bemerkte, daß er den Besuch seines Dheims, das zur Reife nach Bamberg herzu zu halten, nicht nur bereitwillig, sondern sogar freudig entgegenkam. Frimviot äußerte seine Gemüthung so laut, daß das ganze Hauspersonal davon sprach und der Kammerdiener des jungen Grafen darüber besonders an den ersten Kammerdiener des Fürstbischöflichen berichtete.

Am Tage vor der Abreise seines Neffen erwies der Fürstbischöfliche sich so gnädig gegen seine Schwägerin, daß er sie nicht von seiner Seite ließ. „Sie sollte nicht Zeit haben die kurze Entfernung ihres Sohnes als Schmerz zu empfinden, und sich und ihm durch lauges, einlaues Abschiedsreden das Herz schwer zu machen.“ Die Gräfin dankte dem Schwager für diese besondere Aufmerksamkeit nur dadurch, daß sie das ihm geneigte Haupt noch tief neigte, die immer gesunkenen Aelte noch tiefer senkte.

Frimviot aber sagte im Augenblicke der Trennung mit besonderer Stimme zu seinem Dheim: „Monseigneur! Ich bin überzeugt, daß Ihnen Alles, was Sie an uns thun, bereitwillig vergolten werden wird, und mein Herz kann kein besseres Verlangen, als das es mit vergolten sei, daran Theil zu haben.“

Der Dheim vernahm die sich hübsvoll gegen den Neffen. Fischen aber nahm die Worte des Bruders wie dessen Entfernung über und tief, zwischen Schmerz und Aerger kämpfend, mit schmerzender Stimme:

„Wach! meine Fischen, Frimviot! Es ist abscheulich von Monseigneur, daß er dich fortjagt! Ganz abscheulich!“
Der Fürstbischöfliche lächelte. Er wußte ja, daß Fischen nicht lange schwollen und noch weniger lange betrübt sein konnte.

In Gegenwart des Dheims sagte Frimviot seiner Mutter und seiner Schwester das letzte Lebewohl, und reiste dann, von seinem Abbe begleitet, nach Bamberg ab. Er

war dem Bischofe daselbst von seinem Dheim ganz besonders empfohlen worden.

Gräfin Amalie sagte nicht. — Aber das Dulden und das Schweigen fiel ihr nun noch schwerer als zuvor.
Jede dritte Woche brachte regelmäßig einen Brief von ihrem Dheim. Einer lautete wie der andere: „Er lebe herrlich; — er kenne keine größere Freude, als die, sich in den Gedanken an seinen künftigen Beruf zu vertiefen; — er hoffe zuversichtlich, daß seine Mutter, seine liebe Schwester und er selbst der schönsten Zukunft entgegen gingen“ — u. dgl. mehr.

Wochen reichten sich an Wochen, Monate an Monate. Die Gräfin gewachte es kaum, und erschrak, als die Blätter auf den Blumen wieder gelb zu werden angingen. Es war ein Jahr seit der Trennung von ihrem Sohne vergangen.

V. Der Lieutenant.

Gräfin Amalie nannte ihre Tochter „mein kleines Fischen“. Wenn die Dienerschaft von Ihrer Erlaubt der jungen Gräfin Sophie von Berg sprach, geschah es immer mit der Bezeichnung „notre petite Comtesse“. Und doch war Sophie zur thatigen Jungfrau herangewachsen und sollte bald ihren sechszehnten Geburtstag feiern. Wenn man trotzdem noch immer das Kind in ihr erblickte und auf diesem Fuße mit ihr verkehrte, so lag das einfach darin, daß sie wirklich noch durch und durch ein Kind war. Selbst ihre Eitelkeit hatte einen durchaus kindlichen Anstrich. Ihre Gesellen an dem prächtigen Leben, das sie führte, ihr leichter Sinn, ihr immer beteres Wesen hatten sie von Anfang an zum kleinsten des Fürstbischöflichen gemacht. Für sie bestand die strengste Kontrolle nicht, welcher ihre Mutter unterworfen war. Nur in ihrer Beziehung zur Gräfin war auch Komtesse Sophie überaus, im Uebriken führte man sie in ihrer unruhigen, ziemlich müßigen Beschäftigkeit nicht. War sie vom Piano zum Schreibtisch, vom Schreibtisch zur Staffelei, man ließ sie ungehindert bis an die äußerste Grenze ihres goldenen Käfiges fliegen. Wußte man doch, daß sie keine Ahnung von dem

geben, von Neuem vorzulegen. Es liege in der Absicht, die entsprechenden Vorbereitungen alsbald zu treffen. Der Bundesrat werde bei der demnächstigen Einbringung des Gesetzesentwurfes Gelegenheit finden, sich weiterhin in der Sache schlüssig zu machen.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorbereitung der Verwaltungsgesetze hat heute die zweite Sitzung beendet und mit 16 gegen 4 Stimmen die Annahme beschlossen. Tagesgenossen sind fünfzig, ein sechshundertfünfzig und ein nationalliberales Mitglied; dafür stimmen konfessionell, Zentrum und zwei Nationalliberale (Hörsing, Dr. Köppler und Kautenlein). Die verstärkte Budgetkommission hat den Plan der Seel- und Erbschaftsteuer, die Mittel- und Grenzsteuern sowie die Ergänzung der Vermögenssteuer und der Einkommensteuer beschlossen. Die Kommission für die Substitutionsordnung hat gleichfalls die zweite Sitzung zu Ende geführt.

Die Verordnung, betreffend das Verbot der Einfuhr von Schweinen, Schweinefleisch und Würsten amerikanischen Ursprungs, hat dem Vernehmen nach die kaiserliche Genehmigung erhalten.

Die Monatshefte zur Statistik des deutschen Reiches geben in dem Januarhefte die Ausweise über die Geburten, Tode, Heiraten und Sterbefälle während des Jahres 1881. Wir entnehmen denselben folgendes:

Die Geburten im Jahre 1882 nach heutigem Stande ungeachtet der Kriegskrisis, die im Jahre 1881 die Geburten verminderten, betragen nach dem absoluten Maß nach wie vor ein steigendes. Im Jahre 1881 betrug die Zahl der Geburten 1,229,929 Personen; demnach betrug der Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle im Jahre 1881 528,788 Köpfe. Derselbe war größer als im Jahre 1880, hat aber die durchschnittliche Höhe der vorhergehenden neun Jahre nicht erreicht. Auf 1000 Personen der mittleren Bevölkerung kamen im Jahre 1881 74,8 Geburten, im Jahre 1880 75,0 Geburten und 25,91 Sterbefälle; alle 3 Berufsklassen, insbesondere die Arbeiter, die Selbständigen und die Beamten, sind in allen anderen Jahren seit 1872. Die Zahl der weiblichen Geburten hat sich von 638,709 im Jahre 1880 auf 658,484 im Jahre 1881 vermehrt, was ein Fortschreiten der Geschlechtergleichheit im Jahre 1872 ein andauerndes Fortschreiten zu zeigen; im Verhältnis zur Gesamtzahl der Geburten hat sie sich sogar ein wenig vergrößert. Sie betrug im Jahre 1880 9,00, im Jahre 1881 9,06 Prozent. Die Todesgeborenen erreichten die Zahl 60,387 und machten von allen Geborenen 3,80 von allen Geborenen 5,44 Prozent aus, während im Vorjahre die entsprechenden Zahlen 3,85 und 5,47 waren.

Wie gemeldet, fand dieser Tage in Wien eine große Studenten-Kundgebung zu Ehren Richard Wagners statt, welche durch die Unschicklichkeit einiger Teilnehmer auch einen anti-enthusiastischen Beigeschmack erhielt. Das war um so mehr zu bedauern, als die Feier eigentlich einen deutsch-nationalen Charakter tragen sollte. Der einen Unschicklichkeit hat sich eine zweite angeschlossen. Der Wiener Korrespondent des „V. T.“ telegraphirt darüber:

Gestern in der Mittagsstunde hat sich auf dem hiesigen Nordbahnhof folgende Scene abgespielt: Zwei Breslauer Studenten, welche dem unmittelbaren Trauertodess für Wagner beigezogen, reisten ab. Einige andere Studenten erwarteten aber, ihnen ein wagnerehrendes Souvenir aus Komplimenten. Der bekannte Abgeordnete Ritter v. Edoemer war ebenfalls erschienen und hielt mit Stentorianenstimme auf dem Perron eine Ansprache, worin gesagt wird, welche das Komplimentenbrot ausbleibe.

Das unsere Sympathien voll und ganz den Deutschen Oesterreichs gehören, bedarf, so bemerkt wird sehr treffend, das „W. Tagbl.“ keiner besonderen Versicherung. Wir berücksichtigen und verabsäumen aufs Stärkste die Unterdrückungsversuche, welche gegen sie ins Wert gesetzt werden. Aber Torgkeiten, wie die vorstehende, müssen wir ebenfalls durchaus mißbilligen. In Deutschland bestehen keine Anzeigengeldsätze und sie werden auch nicht durch Demonstrationen, wie die oben erwähnte, gemindert. Im Gegentheil, wir sind überzeugt, es für beide Teile besser ist, jeden Gedanken an eine Anzeigengeldsätze von sich zu weisen. Das deutsche Element in Oesterreich wird einem großen Kulturwoch, es hat die Aufgabe, die Spitze dieses Reiches zu bilden, nicht aber durch eine Verfeinerung mit dem deutschen Nord-Weiche seinen großen Ziele untrennbar zu werden. Heufiger telegraphischer Mitteilung aus Wien zufolge hat der Retor der Unübersicht eine Bestimmung an schwarzen Breite anschlagen lassen, worin er seine Entlassung über die Verfügung auf dem Wagnerdenkmal ausbedingte und die Verfügung von Disziplinarmassregeln in Aussicht stellt. In der gestrigen Sitzung des ungarischen Abgeordnetenshauses wurde die Beratung des Mittelstaatsgesetzes fortgesetzt. Hedy (Unabhängigkeitspartei) erntete das ansehnlichste Verdict der ungarischen Protokollanten an, lehnt aber den Gesetzesentwurf als pädagogischen politischen und Nationalitätsmaßstab ab und schlägt sich dem Separatvotum an. Es sei die Pflicht des Ministers, die Staatsprache ohne jedes Gesetz in sämtlichen Schulen des Landes einzuführen. Der Ministerpräsident möge auf diplomatischem Wege einschreiten, damit der Berliner Schulerneuerung mit der Ungarischen gegen einen mit Deutschland verbindlichen Staatsvertrag, durch welche Deutschland formtrinitärlig werde, aufhöre. Derweil (Liberalen) erklärten, daß den auf dem Unterrichtsgebiete der Gesellschaft sichtbar gewordenen Mängeln nur durch strenge staatliche Kontrolle und durch Materialprüfungen abzuhelfen sei. Was die angebotenen Vorwürfe der Sachgenossen betrafte, so meinten sich dieselben nicht anmerken, wenn die ungarische Nation sie ungeduldig Angriff beschuldige; eine schärfere Frage behalte, insofern Ungarn nicht wollen Rechte von den Sachgenossen erwarten könnten, daß letztere hinsichtlich den gesetzlichen Anforderungen des ungarischen Staates entsprechen würden. Nach einer persönlichen Bemerkung Wolffs erklärte Kaiser (Sachgenoss), daß er die Vorlage besonders bedauere, weil dieselbe die Autonomie der freibürgerlichen protestantischen Kirche verletze. Er vermahnte sich gegen die Behauptung als opponieren er aus Antipathie gegen den ungarischen Staat und die ungarische Nation.

In der gestrigen Sitzung des französischen Senats wurde Valaine (von der Seite der Departementstamm) zum lebenslänglichen Senator gewählt. Hierunter wurde der erste Artikel der Affirmationsvorlage betraffen. Derselbe beschloß, daß alle Vereine, welche zum Zweck haben, sich mit religiösen, literarischen wissenschaftlichen oder ähnlichen anderen Gegenständen zu beschäftigen, unter gewissen Bedingungen zugelassen sein können. Der Minister des Innern, Waldeck-Rousseau, sprach sich gegen den Artikel aus, da die Regierung demnach seinen Gesetzentwurf über die Affirmationen vorlegen müsse. Simon beschuldigte das Kabinett, daß es in dem von ihm angeführten Gesetzentwurf keine die zum religiösen Theile der Gesellschaft gehörten, die Freiheit entgegen wolle und forderte den Senat im Namen der Freiheit auf dem ersten Artikel zu stimmen. Der Artikel wurde mit 169 gegen 122 Stimmen abgelehnt. Der „Temps“ erklärt, die Majorität habe Befehl erhalten, heute alle Annehmlichkeiten und Zusatzenotierungen zu verbindern. Aus G. G. H. H. von verfahren wird gemeldet, daß Expeditionen des im äußersten Süden von Alger habe seine Vorbereitungen beendet, die erste Kolonne unter Befehl des Generals Tomasiotti werde morgen nach el Bidod Sidi Schelt abgehen, wo sie mit der zweite unter Befehl Négrier von Ainferira abgehenden Kolonne zusammenzutreffen werde.

Im englischen Unterhaus lehrte der Premier Gladstone es gestern ab, Northcott einen Tag für die Beratung eines Antrags betreffend die l. 3. erfolgte Freilassung Parrels und Bonafien zu bestimmen. Northcott erklärte da-

rauf, die Regierung habe zum dritten Male seine Herausforderung zurückgewiesen, er halte es für nutzlos und unnötig, auf seinem Antrag zu bestehen. Wallace hat das Dekret auf dem Antrag, weil die Befreiung eines Tages zur Beratung beseligen ohne die Unterfertigung der Regierung ummöglich sei und ummöglich ist derselbe, weil die Schlussfolgerung, die man aus der ihm erteilten Antwort zu ziehen habe, so klar sei, daß jede weitere Betonung derselben überflüssig erscheine.

Das „Deutsche Bureau“ meldet aus Lamatare an der Ostküste von Madagaskar vom 23. v. Mts.: das französische Kanonenboot „Vandenberg“ ist hier angekommen, 4 andere französische Kriegsschiffe befinden sich an der Nordküste von Madagaskar, unter der Beobachtung herrscht große Erregung, man trifft jetzt Vorbereitungen, um den Franzosen Widerstand zu leisten. Ein englisches Kriegsschiff ist bis jetzt noch nicht hier eingetroffen.

Das „Deutsche Bureau“ meldet aus Lamatare an der Ostküste von Madagaskar vom 23. v. Mts.: das französische Kanonenboot „Vandenberg“ ist hier angekommen, 4 andere französische Kriegsschiffe befinden sich an der Nordküste von Madagaskar, unter der Beobachtung herrscht große Erregung, man trifft jetzt Vorbereitungen, um den Franzosen Widerstand zu leisten. Ein englisches Kriegsschiff ist bis jetzt noch nicht hier eingetroffen.

Das „Deutsche Bureau“ meldet aus Lamatare an der Ostküste von Madagaskar vom 23. v. Mts.: das französische Kanonenboot „Vandenberg“ ist hier angekommen, 4 andere französische Kriegsschiffe befinden sich an der Nordküste von Madagaskar, unter der Beobachtung herrscht große Erregung, man trifft jetzt Vorbereitungen, um den Franzosen Widerstand zu leisten. Ein englisches Kriegsschiff ist bis jetzt noch nicht hier eingetroffen.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Muz.

— Se. Majestät der Kaiser ließ sich heute Vormittag von den Hofmarschällen Vorzüge halten, nahm sodann die Meldungen mehrerer Höherer Offiziere entgegen. Mittags arbeitete der Kaiser mit dem General-Intendant von Altschuld, um 2 Uhr Nachmittags empfing der Kaiser den Fürsten zu Ehren und Lothar und demnach den General der Infanterie von Kamete. Das Diner nahmen der Kaiser und die Kaiserin heute allein ein.

— Ihre Majestät die Kaiserin besuchte gestern die August-Stiftung zu Charlottenburg und heute das Anstalts-Hospital.

Der Kronprinz erteilte gestern Nachmittag den Herrn Karl und Herrnmann Wittler aus Schlesien eine Audienz und empfing den General von Kamete. Die Kronprinzenlichen Herrschaften besuchten dann mit dem Prinzen von Wales das Polytechnische Institut in Charlottenburg und wohnten am Abend im Hause der Frau von Bülow in der Circus-Restaurant, bei dem auch der Kronprinz und die Kronprinzeßin waren. Nach dem Besuche der Frau von Bülow hat der Kronprinz am Abend 9 Uhr den Prinzen von Wales bei seiner Abreise von Berlin nach dem Centralbahnhof geleitet. Nachmittags hatte dem Prinzen von Wales zu Ehren bei den Kronprinzenlichen Herrschaften Familienafte stattgefunden, zu welcher auch der Kaiser erschienen war.

Das Befinden der Prinzessin Wilhelm ist nach einer ziemlich ruhig verbrachten Nacht heute bedeutend günstiger, doch ist dieselbe immer noch an das Zimmer gesteckt.

Prinz Albrecht von Preußen ist auf Vorschlag des Kaisers zum Herrnherrmeister des Johanniterordens erwählt worden.

Der Prinz von Wales ist gestern Abend 9 Uhr 37 Minuten von hier abgereist. In Brüssel genoss derselbe bis Freitag Abend zu verbleiben und alsdann über Calais und Dover nach Windsor Castle zurückzugehen, wo die Ankunft am Sonnabend Vormittag erfolgen wird.

Nach einem Telegramm des „E. T. C.“ aus Konstantinopel wird Prinz Friedrich Karl von Palmyra über Smyrna und Kreta nach Athen gehen, von wo die Rückreise über Triest erfolgen soll.

Wie die „Nat.-Ztg.“ erzählt, hat der Kaiser heute die Dekret wegen Ernennung des General-Intendant von Bronsart von Schellendorff zum Kriegsminister vollzogen.

Der Unterstaatssekretär im Reichsamte des Innern, Herr Ed., ist, wie die „Nord. Allg. Ztg.“ meldet, in Folge dienstlicher Anstrengungen erkrankt und hat auf

den Ursachen, die dem elten Kinde eines Wobrens so wünschenswert machen.

Der Fürstbischof vermählte keine Gelegenheit, mit seiner Nichte zusammen zu sein. Ihr frühestes Wiederkehrerfahre ist; auch war ja das glückliche Kind ein schlagender Beweis gegen die summe Anklage, die er unangelegentlich in dem marmorbleichen, immer erlösten Antlitz seiner Schwägerin lesen mußte. So hielt denn das Gedächtnis nicht selten vor dem Sommerfischchen, um Ihre Erlaubnis die Comtesse Sophie an der Seite ihres Heimes aufzunehmen. Dieser war dann so gnädig, zu fragen, wohin seine Nichte zu fahren wünsche, und erhielt leicht die Antwort: „Nach Ferfall, Montsigneur!“

Ein für Naturforschlichkeit war Sophien angeboten und in Ätztid durch einen vorzüglichsten Zeichenlehrer sorgfältig ausgebildet worden. Schöneres aber als Schloß Ferfall und seine Umgebung giebt es in dem Waaggebiete nicht.

Das Sommerfischchen, welches von der gräflichen Familie von Berg bewohnt ward, wendete seine Vorderfüße der Hofstraße zu, die von Ätztid nach Ferfall führt. In einiger Entfernung vom dem Schloßgebäude bildete diese ein Knie, um sich dann fast thalab der Waag zu nähern und eine Brücke überschreitend, jenwärts derselben, nach kurzer Wendung in dem Geraden Ferfall zu münden. Dabei hielt die Anhöhe, auf welcher die Ruinen der Burg Pipens stehen, rechts liegen, so daß man sagen könnte, der Ort Ferfall liegt ihr am jenseitigen Abhange zu Füßen, während am dieserseitigen das Bett der Waag in von dem Parke des Sommerfischchens trennt. In zerklüftten Klüften umgab den Fluss die sich ablaufenden Ausläufer des altertümlichen Thürms, und das dürftig ausgebeuteten Theil des wahren Gebäudes, welcher in neuerer Zeit als Verfügnis gebraucht ward. Derselbe ungeschlängelte er, kleinere Wunden bildend, das Erdwerk, welches der Parkmauer vorliegt. Diese Mauer ist ein einziger Stein aus dem durch Strauchwerk umwunden und mit Schlingkraut bestreut, das Fischen sich, in der ersten Zeit ihres Aufstehens, nicht selten darin versteckte, um ihren Brüdern zu nützen. Wäre dem einen dieser Verticthelachen befand sich in der Parkmauer eine Hinterpfote. (Fortf. folgt.)

eigentlichen Sinn der äußerlich glänzenden, innerlich tief traurigen Lage hatte, in der sie sich befand, und daß man ihrer vollkommen sicher war.

Die Gräfin wurde nie, oder doch nur scheinbar mit ihrer Tochter allein gelassen. Madame Torion, die erste Kammerfrau, übernahm nicht nur die Ordnung des gräflichen Haushalts, sie war auch die unterthänigste Dienerin und unentzerrlichste Begleiterin der Frau Gräfin von Berg und die eigentliche Gebieterin im Hause. Wenn sie mit dem Töne der größten Unermüdlichkeit sagte: „Madame la Comtesse veut“ oder „Madame la Comtesse désire“, so wußte die Gräfin genau, daß dies und das so und nicht anders geschehen müsse. Sie wußte das und mußte unter solchen Verhältnissen Gott danken, daß ihres Kindes Herz keine Abnung von dieser demütigenden Lage hatte. Arme Mutter! Damit ihrem Kinde nicht noch Schlimmeres widerfahren, als der unheimliche Bruder ihres verlorenen Gatten schon über sie gebracht, mußte sie Gott auch noch für die Verblendung dieses Kindes, ihr dessen theilweise Entzerrung vom Mutterherzen danken! Wie viel, wie unendlich viel hätte die diesem Kinde zu sagen gehabt! Wie schmerzlich brannte es auf ihrer Seele, daß ihre Tochter so leichten Sinnes über alles Erhabeneres des Lebens wesenschliffel! Und doch schmeig sie, mußte sie schmeigeln!

Ja — die arme Frau mußte noch weit mehr! Damit die Drohung des unheimlichen Mannes nicht zur Wahrheit werde, damit er sie nicht von ihrem Kinde trenne, mußte sie lächeln zu den oberflächlichen Auffassungen und Auslegungen, zu dem kindlich selbstthätigen Gebahren Sophiens, die sich als den Mittelpunkt des Hauses fühlte, und es als selbstverständlich ansah, daß in Allem und Jedem auf sie zuerst Rücksicht genommen ward. Einige schwache Versuche, welche die Gräfin wagte, ihre Tochter dahin zu belehren, daß Mädchen sich früh umdrehen sollen, ihre Wünsche und ihren Willen andern unterzuordnen, damit es ihnen einst nicht schwer falle, ihre Frauen- und Mutterpflicht zu erfüllen, scheiterten ganz und gar. Madame Torion hatte eine eigene Art, solchen mütterlichen Ermahnungen die Spitze abzubrechen.

„Mein Gott, gnädigste Gräfin! Welches Unge-

heuer von einem Manne müßte derjenige sein, der nicht Alles that, was unsere kleine Komtesse wünscht!“ Sophie lächelte dann nachdenklich auf die Gräfin zu. Ichlang die Arme um ihren Nacken und erstreckte sie fast in ihren Haaren: „Fürchte nichts, Mama! Einen Mann, der mich nicht anbietet, betrachte ich nicht!“

Zu Sophien ganz besondere Vergünstigungen gehörten die Spazierfahrten mit ihrem Oheim. Sie fuhr mit ihm weit lieber als mit ihrem Vater. Nicht, daß ihre Neigung zu dem Fürstbischof mit ihrer schwärmerischen Liebe für die Gräfin auch nur annähernd verglichen werden konnte. Was ihr diese Spazierfahrten so überaus lieb machte, war die Braut der fürstbischöflichen Karosse und Dienerschaft, vor allem aber — der Wobler, der auf dem hohen Hode thronte.

Dieser Wobler war nichts als Lebensstachel! Wird sie sich jemals an ihm fassen oder fassachen? Der schwarze Bürsche war aber auch so ungeschicklich zerfetzt, und so unerschrockenlich lautlos zugleich! Und Sophie, das jungfräulich aufschäumende, und doch so kindliche Mädchen verstand es so kühnlich, ihm nachzuahmen. Der Fürstbischof lagte zum Erschrecken, wenn er seine Nichte die Waden aufstieß, die Rippen schwellte, das Köpchen steif aus dem Halbe vordrängte und mit den Füßen möglichst steif und unwidrig schreitend die verschiedensten Positionen annahm, bis das gravitätische Kompliment des Woblers zu Stande kam. Selbst über das gleiche Antlitz ihrer Mutter gilt manchmal ein ähnliches Urtheil, wenn ihr Tochterchen den Wobler karrirt. Ach! In einem Wobler zu besitzen, war um viele Zeit der heißste Wunsch Ihrer Erlaubnis der jungen Gräfin Sophies von Berg. Und hatte sie diesen ihren heißsten Herzenswunsch, eingebend des Müdens von dem Jauerringen, schon jedem ihrer diensttühenden Geister unter dem Titel der Verschwiegenheit vertraut, und das erwähnte Kind munterte sich kühnlich, daß dieses Vertrauen sich jetzt noch nicht den gehehnen Erfolg gehabt. Die Spazierfahrten mit ihrem Oheim war und blieb demnach das einzige Mittel, sich der kammerherrlichen Begleitung eines Woblers zu zeigen. Denn, daß diese Begleitung als ein Zeichen der höchsten Vornehmheit galt, gehörte auch zu

Artliche Anordnung seine amtliche Thätigkeit für längere Zeit unterbrechen müssen. Herr Eck begiebt sich zur Kur nach Baden-Baden.

Die große Coirze fand gestern beim chiesigen Gefandten statt. Etwa 600 Einladungen waren ergangen. In der Gesellschaft bemerkte man die Fürstin Wisniam, die Staatsminister Graf v. Pappe, Scholz, Friedberg, die Hofräthe Kuzlanski, Franckreich, der Fürst, der größte Theil der Oberen der Gefandtschaften und der Mitglieder des diplomatischen Corps.

Der "Neichsanzeiger" publicirt die Ernennung des jetzigen Gefandten in Japan, Katsujin zur See von Ostasien, zum außerordentlichen Gefandten bei den Vereinigten Staaten von America; ferner eine Verordnung betreffend die Aufhebung der §§ 2 und 3 der Verordnung vom 1. Mai 1882 über die Verwendung giftiger Farben die Aufhebung erfolgt auf Grund des bezüglichen Reichstagsbeschlusses; weiter das Verbot der ferneren Verbreitung der "Wiener Allgemeinen Zeitung" im Reichsgebiet auf die Dauer von zwei Jahren; endlich das auf Grund des Socialsenesgesetzes erlassene Verbot eines in der Schweiz gedruckten Flugblattes "Arbeiter und Socialisten".

Zürki. Bei der heute stattgehabten Wahl eines Landtagsabgeordneten für den Bezirk Kaiserlautern-Kirchheimbolanden wurde der Kandidat und Wählerbesitzer Schloßstein in Mühlheim (liberal) mit 155 Stimmen gewählt, der Kandidat der Demokraten, Sehen, erhielt 24 Stimmen. Die Kandidatur des Verlagsbesizers Schmidt von Kaiserlautern war vor der Wahl zurückgezogen worden.

Ronstantinopel, 8. März. Ein kaiserliches Erbre ordnet an, daß den Beamten von Vesta und Medina die seit zwei Jahren gemachten zehnjährigen Gehaltsabzüge zurückersetzt werden sollen. Eine besondere Aufgebänder übertrifft ihnen auch die zehnjährigen Gehaltsabzüge. Es verläutet, daß Saib Pascha, der frühere Minister des Auswärtigen, zum Vizepräsidenten in Berlin ernannt werden wird.

Magdeburg, 8. März. Gestern Abend fand im "Hofgarten" eine außerordentlich zahlreich besuchte Versammlung zur Besprechung der Sonntagsheligungs-Verordnung statt. Dieselbe nahm am Schluß der lebhaftesten Debatten folgende Anträge mit an Einstimmigkeit gremder Majorität an:

- 1) Die Abgeordneten Gärtner und Büchtemann aufzufordern, das Staatsministerium zu interpellieren, ob nicht eine Eristung der Verordnung bis zum Ergang der legitimen Einsetzung angezeit resp. notwendig sei.
- 2) Da seitens der kompetenten Behörden betreffs Aufhebung der Sonntagsheligungs-Verordnung bis heute nichts geschehen ist, trotz der vielfachen entsprechenden Urtheile der Schöffengerichte und trotz der durch den Minister des Innern der Deputation gemachten Versprechungen bei Ueberreichung des Ammediat-Geheltes, beschließt die Versammlung, das Comité wolle unverweilt an den Minister wiederholt die Bitte richten, in Anbetracht der dem Handelsstande und den Consumen zugestanden und sich täglich mehrenden Ver-

luste die vorläufige Aufhebung der betreffenden Verordnung jetzt schon verfügen zu wollen.

Schließlich fand auch noch ein Antrag Zustimmung, die Aufforderung zur Interpellation zu beschleunigen und event. solche im Reichstags zu einbringen zu lassen.

Mereburg, 8. März. Ein leicht größere Dimension annehmender Brand brach gestern in dem Gebäude der hiesigen Freimaurerloge aus. Durch Ueberheizen des Ofens am vergangenen Sonntag war ein in nächster Nähe des Ofens befindlicher Balken in Brand gerathen und hatte sich das Feuer von diesem bereits den Deckbalken mitgetheilt. Zufälligerweise betrat der Kaffellan gestern den Saal und brach nunmehr, veranlaßt durch den entzündeten Kuzfig, die Flamme durch. In Gemeinschaft mit mehreren in der Nähe beschäftigten Arbeitern gelang es, nachdem das Mauerwerk eingestiegen, den Brand, der, wenn noch einige Stunden unentdeckt geblieben, verheerende Wirkung hervorgerufen haben würde, zu löschen. Seit mehreren Wochen ist hier der Versuch gemacht, den Markt-platz durch einen Regenaratorbrenner zu erleuchten und ist das Resultat als ein vollständig befriedigendes anzuerkennen.

H. Uferleben, 7. März. Im nahen Dorfe Welsleben feierte kürzlich das Arbeiter-Teichfischer Ehepaar, das seit sein ganzes Leben auf demselben Orte gearbeitet hat, die goldene Hochzeit. Da dasselbe mit Glüdsgütern nicht gesegnet ist, so hatte sich der Pfarver und der Schulze des Ortes an Se. Majestät den Kaiser mit der Bitte um Unterstützung gewendet und gingen in Folge dessen 30 A. als Obengabegeld ein. In der Feldmark des Dorfes Westhof brannten gestern Nacht zwei Strohdien niede. Hier brannte in vergangener Woche ein zweistöckiges Stallgebäude des Arbeiters Teichfischer nieder. Am Dienstag ergriß die Polizei hierelst einen Arbeiter, der in Westhof aus einem Zimmer eines Gasthofes, in den er eingeklettert war, eine Leinwand gestohlen hatte und von dem Besohlenen bis hier verlost war. In unserem Realgymnasium ist im vergangenen Jahre die erste Klasse einer Vorbereitungsschule erloscht und nach Ostern wird die zweite hinzutreten.

Prädigt-Anzeigen. Am Sonntage Judica (den 11. März) predigen: Zu H. E. Frauen: Vorm. 10 Uhr Konfirmation Herr Archidiakon Pfanne. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Sup. Lic. Köhler. Abends 6 Uhr Vorlesung des II. Theiles der Lebensgeschichte Jesu.

Zu St. Ulrich: Vorm. 10 Uhr Konfirmation Herr Oberprediger Seidel. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Diakon Richter. Abends 6 Uhr Herr Oberdiakon Herr Diakter Vorlesung des I. Theiles der Lebensgeschichte Jesu.

Am Sonntage Trinitatis (den 14. März) predigen: Zu H. E. Frauen: Vorm. 10 Uhr Konfirmation Herr Archidiakon Pfanne. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Sup. Lic. Köhler. Abends 6 Uhr Vorlesung des II. Theiles der Lebensgeschichte Jesu.

Zu St. Ulrich: Vorm. 10 Uhr Konfirmation Herr Oberprediger Seidel. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Diakon Richter. Abends 6 Uhr Herr Oberdiakon Herr Diakter Vorlesung des I. Theiles der Lebensgeschichte Jesu.

Am Sonntage Trinitatis (den 14. März) predigen: Zu H. E. Frauen: Vorm. 10 Uhr Konfirmation Herr Archidiakon Pfanne. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Sup. Lic. Köhler. Abends 6 Uhr Vorlesung des II. Theiles der Lebensgeschichte Jesu.

Hospitalkirche: Vorm. 8 1/2 Uhr: Der I. Theil der Lebensgeschichte Jesu Herr Diakon Pfanne.

Zu Heumarkt: Sonntabend den 10. März Abends 6 Uhr Bekehr Herr Pastor Hoffmann. Sonntag den 11. März Vorm. 10 Uhr Konfirmation der Knaben Herr Pastor Hoffmann. Nachm. 2 Uhr Kinderkirche Herr Pastor Jordan. Abends 5 Uhr liturgischer Abend-Gottesdienst Herr Pastor Hoffmann.

Zu Glaucha: Vorm. 10 Uhr Predigt Herr Hülfsprediger Dr. Schmidt. Nach der Predigt Beichte und Kommunion Herr Pastor Hoffmann. Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule Herr Hülfsprediger Dr. Schmidt. Abends 5 Uhr Familienpredigt Herr Pastor Hoffmann. Freitag den 16. März Abends 8 Uhr Passionsstunde Herr Hülfsprediger Dr. Schmidt.

Am nächsten Siedehaus: Sonntag den 11. März Vorm. 9 Uhr Herr Pastor Kunz. Sonntagsmorgens 7 1/2 Uhr Frühmesse Herrarrer Wotter. Vorm. 9 1/2 Uhr Herr Kaplan Peter. Nachm. 2 Uhr Christenlehre Herrarrer Wotter.

Table with meteorological data for Halle. Columns: Date, Barometer, Thermometer, Wind, etc.

Ueberblick der Witterung.

Während hoher Luftdruck über Nordwestbrannien und Norwegen sich ausgedehnt hat, lagern umfangreiche Gebiete niederen Luftdrucks über Süd- und Osteuropa. Dementsprechend über Britannien und den Nord- und Westseegebiete meist mäßige bis stark nördliche und nordöstliche Winde, im Binnenlande Centralrusslands dagegen ist die Luftbewegung allenthalben leicht, meist aus veränderlicher Richtung. Auf dem ganzen Gebiete ist das Wetter fast, veränderlich, vielfach zu leichten Schneefällen geneigt, im Süden meist trübe. Der Frost hat an Umfang und Intensität erheblich zugenommen, Wäldern und Gärten werden 8, Kränzen und Kirschgärten 10, Venerberg 11 Grad Kälte. Die Frostgrenze verläuft durch den Spetalands fürwärts über Vorbeurg nach den Pyrenäen und von dort östwärts nach Triest.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der Königl. Schiffslaufe bei Trotha) am 8. März Abends 2,64, am 9. März Morgens 2,64 Meter.

Verantwortlicher Redakteur Albert Känic in Halle.

Table listing various bonds and securities (Fonds und Staats-Papiere) with prices.

Table listing German mortgage certificates (Deutsche Hypotheken-Certifikate) with prices.

Table listing various stocks and shares (Aktien and Aktien-Obligationen) with prices.

Table listing various bank notes and bonds (Banknoten and Obligationen) with prices.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Conditors **Johannes Wilhelm** ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverdict der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschließung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlussfrist auf **den 10. April 1883, Vorm. 10 Uhr** vor dem königlichen Amtsgerichte hiersebst Zimmer Nr. 31 bestimmt.

Halle a/S., den 6. März 1883.

Müller I., Aktuar,
als Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts,
Abteilung VII.

In der Sandgrube der Domaine Gramau ist guter Manierkies für 75 $\frac{1}{2}$ per Fuhr zu verkaufen.

Die Kaufsbedingungen sind auf Grube „Neuglieder Verein“ zu erhalten.

Auction.

Am **Sonnabend den 10. d. Mts.** von **Nachmittags 2 Uhr** an versteigere ich **Haarischkefräge 16**

a) Zwangsweise:

1 Schreibstift, 1 Kleiderfranz,

1 Tisch und 1 Kommode,

b) freiwillig:

2 Centner Chocolate, 50 Flaschen Rum.

Futschick, Gerichts-Vollzieher.

Auction.

Sonnabend den 10. März cr. Vorm. 11 Uhr versteigere ich **Schulberg 8** hier

zwangsweise:

verschied. Möbel, 1 Pelz, 1 Baaren-schranke, 1 Ladentisch, Bierstiel und Krüge, 1 gold. Broche, Zalmuhr-leiten, Haargeflechte zu Uhrketten, eine gr. Partie Nutholz u.

Dietze, Gerichts-Vollzieher.

Auction.

Sonnabend den 10. März 1883 Vormittags 10 Uhr verlaufe ich **Schulberg 8** zwangsweise:

2 Sophas, 1 Kommode, Spiegel,

Tische, Stühle u. d. m.

Lützkendorf,

Gerichtsvollzieher.

Die billigste Bezugsquelle für **Knaben-Anzüge** in großer Auswahl befindet sich **9, I. Schüllershof 9, I.**

Täglich frisch gestochene Spargel, echte Zeltower und Märtsche Rübchen, Grüner Brunnenkresse, Italienschen Blumenkohl, grünen Kopf-Salat, Radisches, Endivien empfiehlt **A. Schmeisser, Markt 13, im Keller.**

Sehr schöne mehrlache Speisefartoffeln, guttönde Hülsenfrüchte empfiehlt **A. Schmeisser, Markt 13, im Keller.**

Coffee,

gebrannt à **Paund 80 Pfg.,** rein und kräftig im Geschmack, empfiehlt **Theodor Schneider.**

Büchlinge,

à **Stück 5 Pfg.,** täglich frisch bei **Theodor Schneider, Geißstr. 32.**

Sonnabend den 10. d. Mts. bin ich wieder mit geräucherter Landwurst und Häfelkämmen in der „**Halloria.**“

Könnicke.

!!! **Rosfleisch** !!! Die allerfeinste Waare diese Woche nur bei

Aug. Thurm, Reilstr. 9.

Zuterräucher verkauft à **Cr. 50 $\frac{1}{2}$** die Delonomie der Halle'schen Futterhandlung - Compagnie, Bühlbergweg Nr. 39.

Bettstroh,

gut und billig, verkauft **H. Braunhausgasse 7/8.**

Bekanntmachung,

Befreiung und Zurückstellung vom Militärdienst betreffend. Diejenigen Militärpflichtigen resp. deren Angehörige, welche Anträge auf Zurückstellung oder gänzliche Befreiung vom Militärdienst zu dem bevorstehenden am 9. April cr. beginnenden Ersatz-Geschäft bei uns anzuwenden beabsichtigen, fordern wir hierdurch auf, solche spätestens bis Ende dieses Monats in unserem Militär-Bureau, Polizei-Bezäude Zimmer Nr. 7 — wofelbst auch die hierzu vorgeschriebenen Formulare empfangen werden können — einzureichen.

Sanz besonders wird hierbei noch darauf hingewiesen, daß nach der Aushebung der Militärpflichtigen angebrachte Gesuche um Zurückstellung nur dann Berücksichtigung finden können, wenn die vorgebrachten Gründe erst nach der Aushebung hervorgerreten sind.

Halle a/S., den 2. März 1883.

Der Magistrat.

Bekanntmachung,

betreffend das Klassifikations-Geschäft für die Mannschaften des Beurlaubten Standes im Falle einer Mobilmachung der Armee. Nach Beendigung des Ersatz-Geschäfts wird am

Dienstag den 17. April cr. Morgens 8 Uhr

auf dem Rathhause das Klassifikations-Geschäft für die Mannschaften des Beurlaubten Standes stattfinden.

Die Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr und der Ersatz-Reserve I. Klasse, einschließlic der diesen Kategorien angehörenden Civil-Aerzte, welche auf Zurückstellung bei eintretender Mobilmachung rüchsicthlic ihrer häuslichen Verhältnisse, gemäß der Bestimmungen des § 17 der Kontrol-Ordnung zu reklamiren beabsichtigen, werden hierdurch veranlaßt, die hierauf bezüglichen Anträge spätestens bis Ende dieses Monats in unserem Militär-Bureau, Polizei-Bezäude Zimmer Nr. 7, wofelbst auch die zu diesen Anträgen vorgeschriebenen Formulare zu haben sind, behufs weiterer Prüfung abzugeben.

Halle a/S., den 2. März 1883.

Der Magistrat.

Die städtische Bürgerschule

beginnt das neue Schuljahr **Montag den 2. April c.,** desfalls Bitte ich, die Kinder, welche obige Lehranstalt vom gedachten Termine ab besuchen sollen, in den **Vormittagsstunden des 19., 20. und 21. d. Mts.** unter Vorlegung des **Zauf- und Impfscheines** bei mir anmelden zu wollen.

Halle, den 10. März 1883.

Scharlach, Schuldirektor.

Schulsache.

Die diesjährige Aufnahme schulpflichtiger Kinder in die städtischen Volksschulen findet

Montag, den 19. März, Dienstag, den 20. März, Mittwoch, den 21. März,

Vormittags von 8—12 Uhr in dem Speisezimmer des Unterzeichneten — Neue Promenade 13 — statt.

Bei der Anmeldung der Kinder sind **Zaufschein** und **Impfschein,** ohne welchen die Aufnahme nicht zulässig ist, vorzulegen.

Das neue Schuljahr beginnt **Montag, den 2. April, früh 8 Uhr.**

Halle, den 8. März 1883.

Marschner.

Bouquettes zur Confirmation

erhält man geschmackvoll und billigst **B. Stolze's Blumenbazar,** gr. Steinstrasse 3.

Motto: Das Beste, das Billigste!

In dieser Saison kauft man das **Neueste in extra ff. und ordinären Hüten** und **Mützen** aller Gattungen zu noch nie gekannten billigen Preisen, auch für **Confirmanden** hübsch kleidam und sehr billig. **Filzschuhe** und **Filzpantoffeln** wegen überhäufigen Lager's zu bedeutend herabgesetzten Preisen in der **Hut- und Filzschuhfabrik von Gr. Steinstr. 71. A. Linde, Gr. Steinstr. 71.**

Halle a/S., **Dienstag den 13. März 1883**

Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr

im Saale des **Stadtschützenhauses**

CONCERT

Teresina Tua

von

Teresina Tua

unter gütiger Mitwirkung von **Frau Musikdirector Jadassohn** (Gesang) und **Frl. Fanny Horowitz** (Pianoforte) aus Leipzig.

PROGRAMM.

1. Präludium und Fuge (E-moll) für Pflc. v. **F. Mendelssohn.**
2. Ballade und Polonaise für Violine v. **H. Vieuxtemps.**
3. Lieder für Gesang: a) **Mondnacht** v. **R. Schumann;** b) „Ich liebe dich“ v. **L. v. Beethoven;** c) **Haidenröslein** v. **F. Schubert.**
4. Solostücke für Pianoforte: a) **Berceuse** v. **F. Chopin;** b) **Canon** (op. 35, No. 3) v. **S. J. Adassohn.** 5. a) **Gondoliera** a. d. 3. Suite f. Violine v. **F. Ries;** b) **El Zapateado** v. **P. de Sarasate.**
6. Lieder für Gesang: „Oeve de stillen Straten; Im Volkston; Der Müllerbursch v. **S. J. Adassohn.**
7. Solostücke für Pianoforte: a) **Gavotte** v. **C. Reinecke;** b) **Scherzo** v. **F. Mendelssohn.**
8. **Airs Russes** für Violine v. **H. Wieniawski.**

Gesperrte Plätze à **3 $\frac{1}{2}$** , ungesperrte à **2 $\frac{1}{2}$** , sind in der Buch- und Musikalienhandlung von **Max Koesler,** Poststrasse 9, zu haben.

Eingetretener Hindernisse wegen findet das

Teresina Tua-Concert

nicht **Sonnabend den 10. d. M.,** sondern **Dienstag den 13. März**

Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr im Saale des „**Stadtschützenhauses**“ statt.

Wellenritze, sowie ein Kanarienvogel **Unterricht** im **Weiß- u. Raschinken** (vorg. Schlager) mit **Bauer** zu verkaufen, nähen, **Plattstich,** wird **gründlich** erteilt **Näheres** in der Exped. d. Bl. **Schmeerstraße 12, 2 Tr.**

Exposition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhauses, in Halle a. d. S.

Bitte lesen!

Für Belante erbitte nach einige der besten Bücher „**Krankefreund**“, dem in Folge meiner unermüdeten schnellen Genesung wollen alle das Buch lesen.“ Diese Bellen eines glücklichen Geschickten sprechen für sich selbst; wie madam daher nur darauf aufmerksan, daß der „**Krankefreund**“ auf Wunsch von **Nichter's** Verlags-Anstalt in **Leipzig gratis und franco** versandt wird!

Nuthölzer, als **Ballen, Säulen und Bretter** billigst. Abbruch **Ketszigerstraße 88.**

Nähmaschine, wenig gebraucht, gegen Abzahlung billig zu verkaufen **Katzgerplan 1, part.**

Eine Drehscheibe zu verkaufen **Krankefräge 15.**

2 neue **Bettstellen** mit Federunterlagen zu verkaufen **Ketszigerstraße 16, I.**

2 fette **Schweine** verkauft **Fleischergasse 3.**

1 **Käuferschwein** zu verl. **H. Sonnenberg 15.**

Fleischerei zu übernehmen resp. neu eingerichtet. **Abz. unter G. P. in d. Exp. d. Bl.** erbeten.

Für Hausfrauen. **Bausbaden** jeder Art werden sorgfältig ausgeführt bei **P. A. Keil,** gr. Ulrichstr. 27 u. **H. Ullrichstr. 20.**

100 Mart von **Frau S.,** als **Ertrag** einer Ausstellung von **Malereien** ihrer Schülerinnen zum **Besten** der **Kinderverwahranstalt** auf dem **Neumarkt** erhalten zu haben, bestehend mit **berühmtem** **Dant B. Comtesse v. d. Schlenburg.**

Bürgerverein für städtische Zinnesfren. Sitzung **Sonnabend Abends 8 Uhr** im „**Kühlen Braunen**“.

Tagesordnung u. A.: Vortrag des **Herrn R. Iste:** **Wöchentliche** Besprechungen der **Feuerwehr** und **Feuervereinerung** und ihre Wirkung auf die **wirtschaftlichen** Verhältnisse der **Kommune.**

Sonntag, 11. März 7 $\frac{1}{2}$ früh **Ad. Schmidt's** **Extrazug nach Berlin.**

Billets auf 6 Tage **III. Cl. 6 $\frac{1}{2}$, II. Cl. 8 $\frac{1}{2}$, A** bei **Steinbrecher & Jasper.**

Ein **carritivewebes,** **schwarzwollenes Tuch** verl. **Abzug** geg. **Belohn. Wilhelmstr. 37, I.**

Verloren am **Sonnabend** vom **Paradeplatz** 5. **Reitstr.** ein **gold. Ohring.** Bitte geg. **Belohn. abz. Paradeplatz 2, III.**

Ein **goldenes Medaillon** mit **Tamensphotographie** verloren. Gegen **Belohnung** abzugeben **neue Promenade 15.**

Vor Verkauf wird gewarnt! **Mittwoch** ein **malgoldenes Kreuz** von **Glauch** **Schützenhaufe** bei **Schmeerstraße** verloren. **Wiederbringer** erhält **gute** **Belohnung** **Schmeerstraße 17/18** im **Vorletztgeschäft.**

Familien-Nachrichten. **Todes-Anzeige.**

Sonntags **Nacht** verunglückte und **stark** nach **3** **tägigen** **schweren** **Leiden** mein **lieber** **Mann** und **unser** **guter** **Bater,** **Bruder** und **Schwager,** der **Edelgüte** **August** **Grundmann** in **noch** **nicht** **vollendeten** **49. Lebensjahre** **Größt** **ist** **unser** **Schmerz.** **Dies** **seinem** **Fremden** und **Bekanntem** **zur** **Nachricht** mit **der** **Bitte** **um** **füßles** **Beileid.**

Die **schwergeprüfte** **Wittwe** **nebt** **Kindern.**

Die **Beerbigung** findet **Sonntag** **Nachmittags** **3 Uhr** vor **der** **königlichen** **Klinik** **aus** **statt.**

Dant. Allen **Denen,** welche **den** **Sarg** **unserer** **unvergesslichen** **guten** **Anna** **so** **reichlich** **mit** **Kronen** **und** **Kränzen** **schmückten** **und** **sie** **zu** **ihrer** **letzten** **Ruhestätte** **geleiteten,** **lagen** **mir** **unser** **innigsten** **Dant.** **Insbsondere** **danken** **mir** **Herrn** **Dr. Zhiemann** **für** **seine** **Bemühungen** **während** **der** **Krantheit** **unserer** **theuren** **Tochter.** **Dant** **Herrn** **Oberbergiger** **Sichel** **für** **seine** **trostreichen** **Worte** **am** **Grabe,** **sowie** **Herrn** **Lehrer** **Bühme** **und** **den** **Kameraden** **des** **Kriegervereinerungsvereins.**

Halle, den 8. März 1883.

Die **trauernde** **Familie** **Pietzner.**

Für **den** **Interessanten** **beamtentöth:** **H. Uhlmann** **in** **Halle.**

(Siehe eine Beilage.)